

# 3. Kirchwerder 31.01.2015

Start um 10.40 Uhr, Ende um 14.40 Uhr,  
4 Stunden  
Gehzeit: 3 Stunden 6 Minuten, 14 km

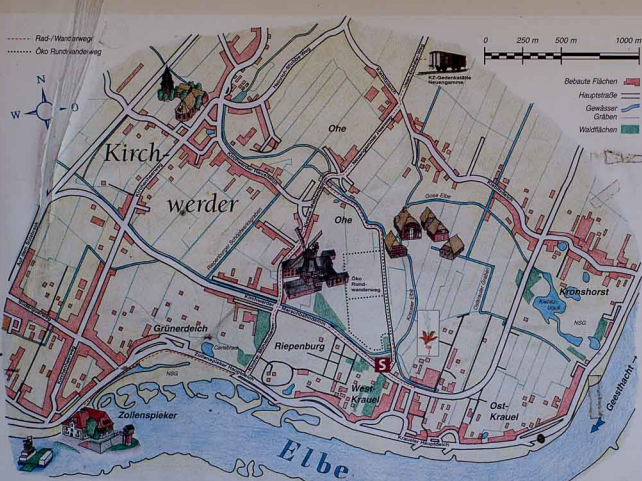
Beginn und Ende: Parkplatz nahe Zollenspieker Fähre  
Wetter: sonnig, zunehmend wolzig 1°  
Schwierigkeitsgrad: **leicht**

Bei wieder strahlendem Sonnenschein strebten wir den südlichsten Punkt Hamburgs an. In Kirchwerder ist die Welt noch in Ordnung. So hat es den Anschein, wenn man durch diese Gegend mit immerhin 3 Naturschutzgebieten wandert. Es gibt noch Gräben an den Straßen, Oberleitungen mit großen Holzpfählen und schöne Häuser aus jedweder Epoche. Besondere Freude bereitete uns der Bäcker in Kirchwerder. Dort gab es Feinbrot, so eines, wie wir es aus unserer Kindheit kennen, kein Dinkel, Mehrkorn- oder Was-weiß-denn-ich-Firlefnaz aus aufgebakenen Rohlingen. Nein, hier wird noch richtig gebacken. Ein Geschmack wie aus Kindertagen. Sehr zu empfehlen! Wir werden bestimmt mal wieder vorbeischauen und auch den Kuchen testen.



## Vierlanden – eine Fuß-/Rad-Wanderung

am Elbdeich · durch Auenwald · zum Hof Eggers · zur Riepenburger Mühle · zur KZ-Gedenkstätte



### Hof Eggers in der Ohe

Hofherhof, 1548 erstmals urkundlich erwähnt und seit 1500 in Familienbesitz. Die beispielhaft erhaltene Vierländer Hofanlage liegt auf einem ehemals von Nebenflüssen der Elbe umgebenen Gebiet. Das Haupthaus wurde 1634 als niederdeutsches Fachhallenhaus neu errichtet.

Zum Hof gehören ein zweigeschossiger Korrspeicher in Balkenstuhlwerk von ca. 1635, eine Bohlenstube von 1631 mit geschnitzten Balken, eine Fachwerkstube von 1836 und ein Viehstall des 19. Jahrhunderts. Der Speicher enthält eine Sammlung von alten Korbgeräten. Seit September 2001 steht eine Schutzhütte in der Nähe der Hofanlage, die ausreichend Platz für Ruhe und Rast bietet. Ein Rundwanderweg mit 1700m führt zum Ocklandbau und der Natur kann bewandert werden.

Auf Anmeldung werden Führungen mit Kaffee- und Kuchenstolz durchgeführt. (Telefon 723 03 37)

Seit 1991 wird der Hof nach ökologischen Richtlinien bewirtschaftet. Auf dem Hof leben Rinder, Pferde, Schweine, Schafe, Gänse, Hühner.

**Der Hofladen**  
mit z. T. auf dem Hof Eggers erzeugten Produkten  
**ist Freitags und Samstags von 10 - 13 Uhr und von 14 - 18 Uhr geöffnet.**

### Kröger Gartenbau

Produziert wird unter ökologischen Aspekten auf einer Freilandfläche von 8.000 m² und einer Unterglasfläche von 4.370 m² Beeren, Balkenpflanzen und Stauden vom Steckling bis zur pflanzenfertigen Ware. Vermarktung erfolgt seit 2008 über die Kröger Pflanzengärtnerei.

**Pflanzen aus der Region für die Region!**  
Qualität frisch aus heimischer Produktion wird von Verbraucher gefordert. Die Abstimmung der Produktion auf den Bedarf steht hier im Vordergrund.  
"Jeder von uns kann etwas zur Umweltschonung beitragen, durch Pflanzen aus der Region, mit dem Vorziehen von frische und Qualität!"

**Hofverkauf von März bis November:**  
**Montag - Freitag 10-18 Uhr, Samstag 10-14 Uhr**  
Betriebsführungen sind jederzeit nach Absprache möglich.  
Telefon: 040 - 793 277 30 - www.kröger-gartenbau.de

Und Thomas hatte großes Glück. Er hat endlich seinen ersten Eisvogel gesehen. Zwar nicht malerisch auf einem Zweig in perfekt ausgeleuchteter Fotopose, aber immerhin für 2-3 Sekunden von hinten beim Wegfliegen über die Au. Jedenfalls ist er sehr glücklich. Zum Ende der Wanderung kamen wir wieder am Zollenspieker Fährhaus vorbei und entdeckten hier das kleinste Restaurant der Welt. Wir haben uns vorgenommen, dieses einmal zu besuchen.



## Kirchwerder

Kirchwerder ist ein Hamburger Stadtteil im Bezirk Bergedorf. Er ist der südlichste Stadtteil und eines von vier Kirchspielen der Vierlande.

Kirchwerder ist durch seine Marschböden ein ausnehmend gutes Gemüseanbaugebiet, durch seine Lage direkt an der Elbe allerdings in hohem Maß sturmflutgefährdet. Es gilt, wie die anderen Vierländer Kirchspiele, mit 800 Jahren als eine der ältesten erhaltenen Kulturlandschaften Deutschlands.

### Geschichte

Remerswerder, so hieß das Vierländer Dorf ursprünglich. Dass es seit 1217 in Urkunden als Insula Kercwerdere – Flussinsel mit Kirche – bezeichnet wird, deutet auf den Bau einer Kirche hin. Tatsächlich geht die heutige St.-Severini-Kirche auf einen Feldsteinbau aus dem 12./13. Jahrhundert zurück; Reste der mittelalterlichen Mauern sind an der Nordwand des heutigen Gebäudes noch erhalten. Aus der Ortsgeschichte ist ein dramatischer Vorfall belegt: 1470 sollen „mehrere Eingesessene aus unbekanntem Grund ihren Pfarrer erschlagen haben“ – weshalb der Papst zeitweise den Großen Kirchenbann über das Dorf verhängte.

Viel ist von der mittelalterlichen Kirche nicht mehr zu sehen, denn von 1785 bis 1791 kam es zu einem grundlegenden Umbau, bei dem nur einige Mauerteile des vorherigen Gebäudes wieder verwendet wurden. Erhalten blieb das Brauthaus, ein Fachwerkanbau von 1649/50, in dem die Formalitäten der Eheschließung vor der Einsegnung in der Kirche erledigt wurden. Die jetzige Kirche ist ein einschiffiger Saal mit hölzernem Tonnengewölbe, großem Südflügel und fünfseitigem Chorabschluss; sie verfügt über rund 1.000 Plätze.

Die Ausstattung ist weitgehend klassizistisch. Verzierte Hutständer, die typisch für die Vierländer Kirchen sind, kennzeichnen die Bankreihen der Männer. Kanzel und Taufe wurden 1806 von dem Neuengammer Michael Busch gefertigt. Der von zwei Säulen gerahmte Altar, ein Werk des Bergedorfer Tischlermeister Radefahr, war dagegen schon zur Wiedereinweihung 1785 vorhanden.

Die erste Besiedlung der Elbinseln, die später das Kirchspiel Kirchwerder bildeten, ist nicht nachweisbar.

Sicher ist, dass Kirchwerder zu den frühesten Eindeichungen der Vierlande gehörte, da hier eine Fährverbindung über die Elbe zwischen dem Herzogtum Braunschweig-Lüneburg und den neuen Gebieten eingerichtet worden war, die auch heute noch existiert: die Zollenspieker Fähre.

Anfang des 13. Jahrhunderts wurde durch die damals in dieser Region herrschenden Dänen die planmäßige Eindeichung der Inseln begonnen. Aus dieser Zeit stammt der Durchdeich, der das neue Dorf Kirchenwerder gegen das benachbarte, damals noch nicht eingedeichte Ochsenwerder schützte. Zwischen 1314 und 1344 wurde einer der Elbarme, die Gose Elbe, durch Deiche in ein festes Bett gezwungen. Zwei kleinere Elbinseln, Ohe und Krauel, wurden dabei zu Festland. West-Krauel wurde Teil Kirchwerders, Ohe wurde zwischen Kirchwerder und dem benachbarten Kirchspiel Neuengamme aufgeteilt. Obwohl dies vor mehr als 650 Jahren geschah, sind bis heute die Lage und Formen beider Inseln durch Orts- und Straßennamen sowie die Form der Gehöfte deutlich erkennbar.

Der Elbübergang war den Lüneburger Herren, denen das Gebiet unterstand, so wichtig, dass sie eine Befestigung anlegen ließen, die 1296 erstmals als Riepenburg genannt wurde und Verwaltungssitz der Vogtei Riepenburg war. Der Name stammte von der herrschenden Familie, den Herren von Ribe. 1420 wurde die Burg Teil des beiderstädtischen Besitzes: Hamburg und Lübeck hatten die Herrschaft gemeinsam den Lüneburgern abgenommen. Durch die Abdämmung und damit der „Zähmung“ der Gose Elbe und der Dove Elbe (zwei Elbarme, die die Inseln der Vierlande trennten) wurde die Burg überflüssig. Da sie baufällig war, wurde sie 1512 abgerissen und der Verwaltungssitz ins Bergedorfer Schloss verlegt. Die Reste des Burghügels sind bis heute am Zusammentreffen des Kirchwerder Mühlendamms und des Hauptdeichs zu erkennen.

1620 versuchten die Lüneburger erfolglos, das Gebiet durch einen militärischen Einfall zurückzugewinnen; erst Napoleon I. war dort auf seinem Feldzug 1806 siegreich. Doch auch dadurch wurde die Verwaltungsstruktur nicht geändert. 1868 kaufte Hamburg die Hoheitsrechte von Lübeck, so dass die gemeinsame Verwaltung endete und die Vierlande – und damit Kirchwerder – nur noch zu Hamburg gehörte. 1873 wurde die bis dahin selbstständige Enklave Ost-Krauel, die im Besitz der Familie von dem Berghe war, als selbstständige Gemeinde zur Landherrenschaft Bergedorf zugeschlagen. Erst 1937 wurden die letzten sechs Enklaven, die bis dahin unter hannoverscher bzw. preußischer Herrschaft gestanden hatten, mit dem Groß-Hamburg-Gesetz ebenfalls nach Bergedorf eingegliedert. Quelle: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)







So kennt Thomas es noch von zu Hause als er Kind war. Oberleitungen mit Straßenbeleuchtung an Holzmasten, Graben vor dem Haus. Bei ihm ist das allerdings etwa 40 Jahre her. Aber es ist schön, dass es sowas noch gibt.









FAMILIE WOLBE  
AUGUST WOLBE  
1848-1918  
BERTHA WOLBE  
1854-1928

Ergebnis  
der  
Lebensarbeit  
des  
Herrn  
Dr.  
F. W. WOLBE  
1848-1918

Dr.  
F. W. WOLBE  
1848-1918

WOLBE  
1848-1918





## St Severini

Falls die von Lappenberg vorgenommene Identifizierung von Remerswerder mit Kirchwerder zutrifft, weist die Namensänderung von 1217, wo zum ersten Male von dem Ort Kirchwerder die Rede ist, auf den Kirchbau hin. Nach 1168 bis spätestens 1217 ist die St. Severini-Kirche von Zisterziensermönchen aus Scharnebek bei Lüneburg als Klosterkirche gebaut worden. Die nähere Umgebung der Kirche wird immer noch „De Munkshop“ genannt. Leider ist von diesem Kloster außer der Erinnerung nichts mehr erhalten. 1319 Ersterwähnung der Kirche. 1322 wird erstmalig das Kirchspiel und 1388 zuerst ein Priester erwähnt. Der mittelalterliche Bau, dessen Reste noch im westlichen Teil der äußeren Nordwand und im Vorraum, dem „Brauthaus“, erkennbar sind, war ein Feldsteinbau, vermutlich auf dem heutigen Grundriss. Zur Stützung der Wände wurden mit der Zeit außen und innen Strebpfeiler angebaut. 1558 wird „ein metallener dreifüßiger Taufkessel versetzt.“ Er wird bis zum Jahre 1703 noch mehrfach erwähnt. 1652 erhielt er einen hängenden Deckel und 1657 einen Steinsockel von Steinhauer Heinrich Kordes aus Hamburg.

1618 wird an der Südseite eine Kanzel errichtet und die "Kammer des Altares repariert", was auf das Vorhandensein eines geschnitzten Altarschreines schließen lässt. Die Orgel, 1628 bezogen, wird 1641 von Heinrich Spetern mit 27 Stimmen neu erbaut. Sie stand seitlich vom Altar. 'Der Turm muss bereits 1604 vorhanden gewesen sein., 1634 wird er anlässlich einer Reparatur durch Jochim Fuhrmann, Bergedorf, erstmalig in den Rechnungen erwähnt.



Im Jahre 1649/50 erfolgt der Anbau des Brauthauses an der Nordseite vor dem Haupteingang. In der Kirche befanden sich 11 Epitaphien und 10 Grabsteine, außerdem waren etwa 60 Wappenscheiben vorhanden, die Scheiben mit Frauenwappen vorwiegend im Brauthaus. 1672/74 wird die Nordempore, der "lange Chor", durch Jochim Albers, Kirchwerder, gebaut und seine Brüstungsfelder 1680/81 durch "Bemalung ... mit biblischen Historien, das Stück zu 5 Mark" geschmückt. 1681 umfangreiche Orgelreparatur durch Arp Schnitger. 1700 Neuverlattung des Turmes. 1721 Errichtung der Turmspitze. 1751 Verlängerung der Nordempore nach Osten.

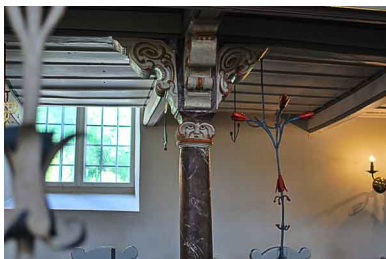
1785/91 durchgreifender Umbau und Renovierung der Kirche, da die „überflüssige Spuren des grauesten Altertums hat“. Ausführung durch den Zimmermeister Harm Wulff aus Curslack, „der lange unter einem Sonnin gearbeitet und mit diesem großen Mann noch immer in Bausachen konferiert, auch selbst einige Kirchen im Holsteinischen und Lüneburgischen ausgeführt hat.“ Es wird der südliche Seitenflügel mit Empore gebaut, an Stelle der bisherigen Flachdecke ein Tonnengewölbe eingezogen, das Äußere des Chores mit Backstein vermauert, das Brauthaus unter Beibehaltung der Holzwerkkonstruktion erhöht, ein neues Dachgesims eingefügt, 12 neue Fenster verfertigt und die Pfeiler innen und außen abgenommen. Im Innern erhält die Kirche einen neuen Altar, „modern und gut“, zwei Emporen beiderseits des Altars, einen neuen Beichtstuhl, die Orgelempore im Westen für die dorthin verlegte Orgel. Erneuerung zahlreicher Gestühle. Gleichzeitig erfolgt ein „Verkauf alter Schildereien“ und Beseitigung alles alten Gitterwerkes. 1804 wird der Kirchengemeinde die Marmorkanzel aus dem abgebrochenen Hamburger Dom zum Kauf angeboten. 1806 verfertigt der Tischler Michael Busch aus Neuengamme Kanzel und Taufe aus Mahagoniholz. 1852, 1864 und 1872 Sicherung der Umfassungsmauern an der Nordost, Ost- und Südseite, teilweiser Ersatz der Feldsteinmauer durch Backstein auf Feldsteinsockel. 1884/87 Renovierungsarbeiten im Innern.

1900 Reparatur des Südflügels. Ersatz der Fachkonstruktion durch massives Mauerwerk unter Belassung des oberen Fachwerks, das erneuert wurde. 1904/05 Orgelumbau durch Paul Rother. 1919 Heizungsanlage im Brauthaus. 1927/28 Isolierung des Mauerwerkes durch Vorlage von Korkplatten im Innern. Renovierung des Brauthauses, sämtlicher Bilder und des Gestühls. Baubeschreibung - Lage und Baugefüge Im Dorf am Kirchenheerweg inmitten des alten Friedhofes gelegen. Im Kern einschiffiger mittelalterlicher Feldsteinbau auf rechteckigem, unregelmäßigem Chorschluss. Weitgehende spätere Verblendung und Ausmauerung in Backstein. An der Südseite rechteckiger Erweiterungsbau, an der Nordseite zwei kleinere Anbauten. Backsteinmauerwerk aus Binder- und Läufer-schichten im Kreuzband bestehend.





















## **NSG Kirchwerder Wiesen**

In Kirchwerder befindet sich das Naturschutzgebiet Kirchwerder Wiesen. Das 860 Hektar umfassende Gebiet ist das größte Naturschutzgebiet Hamburgs.





RIESENBURG

MühlenLaden  
& Cafe

MühlenLaden  
& Cafe

RIESENBURG  
MÜHLE

75a



# Riepenburger Mühle

Die Riepenburger Mühle ist die älteste und größte erhaltene Kornwindmühle Hamburgs.

Die erste Erwähnung einer Mühle an dieser Stelle stammt aus dem Jahre 1318, womit der Standort zu den ältesten Windmühlenstandorten Deutschlands gehört.

Die Mühle gehörte damals zur Riepenburg, einem befestigten Schloß am Elbdeich.

Namensgeber war der Ritter Hermann Ribe, der im 13. Jh. der Besitzer war. 1420 gelangte die Riepenburg samt Mühle durch eine Schlacht in den gemeinsamen Besitz der Städte Hamburg und Lübeck.

Bis zu ihrem Verkauf im Jahre 1880 war die Riepenburger Mühle eine herrschaftliche Mühle, die vom Bergedorfer Amtmann an einen Müller verpachtet wurde.

Bei den Vorläufern der heutigen Mühle handelte es sich durchweg um Bockwindmühlen. Neubauten gab es 1683 und 1765, jeweils weil der Vorgänger marode war. 1765 dachte man schon an den Bau einer Holländerwindmühle, was aber aus Kostengründen verworfen wurde.

Die heutige Mühle wurde 1828 als Galerie-Holländerwindmühle errichtet.

Bis 1863 war die Riepenburger Mühle eine Zwangsmühle. Die Bewohner von Bergedorf, Geesthacht und den Vierlanden waren verpflichtet ihr Korn entweder auf der Riepenburger Mühle oder der Kornwassermühle in Bergedorf mahlen zu lassen.

Bei ihrem Bau wurde die Riepenburger Mühle mit 4 Mahlgängen ausgestattet - drei Mahlgänge und ein Graupengang. Den Graupengang ersetzte man 1867 durch einen "Franzosen".

Ursprünglich hatte die Mühle einen Steert. 1871 erfolgte der Austausch gegen eine Windrose.

Im Jahre 1880 kaufte H.A. Busch - ein Einheimischer - die Riepenburger Mühle von der Stadt Hamburg. Er verbesserte und modernisierte den Betrieb und führte neue Geschäftszweige, wie z.B. einen Futtermittelhandel ein.

1888 erweiterte Busch den Betrieb durch den Anbau einer Dampfmühle. Sie blieb bis 1919 in Betrieb, ihr Schornstein wurde jedoch erst in den 30er Jahren entfernt. Um 1900 wurden zwei motorbetriebene

Schrotgänge eingebaut. 1953 erfolgte die Umstellung aller Maschinen auf elektrischen Einzelantrieb.

1963 wurde eine Hammerschlagmühle eingebaut, sie ist heute noch funktionstüchtig.

1970 baute man eine vollautomatische Getreideannahmestation, sie wurde jedoch 1996 entfernt.

Bis 1990 war die Mühle in Betrieb - zuletzt nur noch zur Futtermittelherstellung. Dann setzte sich der letzte Müller, Karl-Heinz Busch - Urenkel des Käufers H.A. Busch von 1880, zur Ruhe.

Die Riepenburger Mühle steht seit 1939 unter Denkmalschutz, sie ist eine der wenigen Mühlen in Hamburg, deren Windmahlgang noch funktionstüchtig ist.





Für ihren Erhalt setzt sich seit März 1999 der Verein "Riepenburger Mühle e.V." ein.

Im Oktober 2001 kauft der Verein " Riepenburger Mühle e.V." die Mühle , Anbauten und ca. 5.500 m<sup>2</sup> Land.

2002 beginnt der Verein mit den umfangreichsten Restaurierungsmaßnahmen seit dem Bau der Mühle.

2003 wurde eine neue Galerie in Eiche errichtet.

2006 sind die wichtigsten Maßnahmen abgeschlossen, die Kappe wurde erneuert und ein Windmahlgang eingebaut.

Im Frühjahr 2007 wurden die alten Stahlruten mit neuen Klappen, Hecken und Windbrettern versehen und montiert, damit ist die Mühle wieder windgängig.

Seitdem restauriert der Verein alte Müllereimaschinen, die in der Mühle wieder zum Einsatz kommen.





Direkt an der Mühle befindet sich der  
**Mühlenladen & Café.**

Hier können Sie sich bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen entspannen und auch ausgefallene Leckereien erwerben.



**Der Mühlenladen**

Hochwertige Schokolade, selbstgemachte Konfitüre, Honig, Senf, 43 Sorten Tee, Kaffee, Essig, Leinöl.



**Das Mühlencafé**

Das historische Ambiente lädt zu einer guten Tasse Kaffee und einem leckeren Stück selbstgebackener Torte ein. Sie mögen keinen Kaffee ? Über 40 Sorten Tee stehen zur Auswahl. Die Räume des Cafés können Sie auch exklusiv für Ihre Veranstaltung oder Familienfeier buchen.

**Öffnungszeiten:**

Mittwoch, Donnerstag, Freitag 14 - 19 Uhr

Samstag, Sonntag 12 - 19 Uhr

Telefon 040 - 723 75 683 oder 735 07 395

Mobil 0172 18 18 522

Mail:

muehlenladen-cafe@arcor.de

Quelle: [www.riepenburger-muehle.com](http://www.riepenburger-muehle.com)





















## **NSG Kiebitzbrack**

Auf der Grenze zum Stadtteil Neuengamme nahe dem Elbdeich liegt das Naturschutzgebiet Kiebitzbrack. In dem etwa 35 Hektar großen Gebiet befinden sich mehrere durch Deichbrüche entstandene Bracks.



































## NSG Zollenspieker

Das Naturschutzgebiet Zollenspieker ist Hamburgs südlichstes, direkt an der Elbe gelegen und rund 80 Hektar groß. Es erstreckt sich vom Ortsteil Zollenspieker über Ost-Krauel bis zum Stadtteil Neuengamme.





Hamburger Geschichte in seiner schönsten Form.

Das unter Denkmalschutz stehende Traditionshaus blickt auf eine mehr als 750-jährige Geschichte zurück. Es diente als Zollstation, als Fährhaus an einer der ältesten Hamburger Elbfährstellen und wahrscheinlich schon seit jeher als Gasthaus und Raststätte.

Ursprünglich als Zollturm erbaut, wurde das Gebäude nach der Zerstörung durch Lüneburger Truppen 1620 schon im folgenden Jahr neu errichtet und erhielt mit der Aufhebung der Zollkasse im Jahre 1863 nach dem Anbau eines Tanzsaales seine unverwechselbare Gestalt.

Seitdem ist das alte Fährhaus mit dem majestätischen Elbblick und den alten Kastanienbäumen im Biergarten ein beliebtes Ausflugsziel. Mit der Erweiterung durch das Vier-Sterne-Hotel im Mai 2012 hat das Zollenspieker Fährhaus einen großen Schritt in Richtung Zukunft unternommen. Einer Zukunft, die den Anforderungen an modernen Hotel- und Gastronomiekomfort ebenso gerecht wird wie dem Wunsch, Altes zu erhalten und Geschichte zu bewahren.

[www.zollenspieker-faehrhaus.de](http://www.zollenspieker-faehrhaus.de)





MIETEN SIE  
EXKLUSIV DAS  
KLEINSTE RESTAURANT  
DER WELT!  
ZOLLENSPIEKER

Mieten Sie  
exklusiv das  
kleinste Restaurant  
der Welt!  
ZOLLENSPIEKER

## Altes Zollenspieker Pegelhäuschen

Das um 1880 erbaute und 1992 abgerissene Pegelhäuschen konnte durch Spenden originalgetreu neu errichtet werden. Heute bietet das kleinste Restaurant der Welt einen einzigartigen Rahmen für ein Essen zu zweit oder zu viert. In einer vollkommen privaten Atmosphäre sitzen Sie über der Elbe und haben einen traumhaften Blick über den Fluss. Sie hören das leise Plätschern des Wassers, genießen unseren exklusiven persönlichen Service und ein fantastisches 4-Gänge-Menü inklusive Apéritif, Wein und Kaffee.  
040 793133-0